



Bundesligaschiedsrichter Michael Weiner (3. von rechts) mit Vereins- und Verbandsfunktionären aus dem Emsland.

Foto: privat

# „Wenn man alles ahndet, werden die Leute verrückt“

## Bundesligaschiedsrichter Michael Weiner warb in Wehm für das Amt des Unparteiischen

Zumindest in einer Hinsicht hatte sich die weite Fahrt von Bundesligaschiedsrichter Michael Weiner in den Werlter Ortsteil Wehm gelohnt. Der 224-fache Bundesligaschiedsrichter wollte für das Amt des Unparteiischen im Emsland werben – und beim Gastgeber SV Eiche Wehm entschieden sich gleich zwei Anwärtler, einen Schiedsrichterlehrgang zu besuchen.

Michael Weiner berichtete über sein Leben als Schiedsrichter und beantwortete Fragen. „Wünschen Sie sich die Einführung von Profischiedsrichtern?“ „Wir haben professionelle Strukturen“, erklärte der Referee, dabei müsse auch er vier Mal in der Woche trainieren. Allerdings sei er froh durch seinen Beruf als Polizeibeamter eine Rückfallebene zu haben und unabhängig vom Fußball zu sein.

Gute Schiedsrichter seien nicht kleinlich, sagt Weiner. „Man kann nicht jedes Vergehen pfeifen“, erklärte er. Schiedsrichter bräuchten ein Konzept. Aber eine kleinliche Regelauslegung mit 20 Elfmeter würde nicht zum Fußball passen. Auch sprach er sich für einen sparsamen Einsatz von Karten aus. „Sonst werden die Leute verrückt, wenn man alles ahndet.“

Das würde auch den Spielfluss stören. Beim richtigen Maß von Situationen laufen lassen und Verwarnungen würde sich bei Schiedsrichtern wie der Weizen von der Spreu unterscheiden.

Weiter berichtete Weiner von Entwicklungen im Fußball. Seitdem er vor 20 Jahren angefangen sei, habe sich der Fußball immer mehr in den Fokus gelegt. Mittlerweile würden immer mehr Kameras die Spielszenen untersuchen. „Was in der einen Perspektive falsch sein kann, kann auch in der anderen richtig sein“, wäre nicht jede Auslegung gleich ein Schiedsrichterfehler.

Er habe bereits Fehler vor der Kamera zugegeben oder im Februar 2014 eine rote Karte zurückgenommen. Damals hatte er in der Partie zwischen Hertha BSC und dem FC Nürnberg (1:3) von Rot wegen Handspiels bei einem Abwehrspieler und Elfmeter auf Abseits entschieden – nach Rücksprache mit seinem Assistenten. Dabei war der Spieler mittlerweile bereits in die Kabine gegangen.

Überhaupt in der Kommunikation mit seinem Team lobte er die Headsets. „Das war grandios. Die wichtigste Entscheidung seit Jahren.“ Nun könnten die Unpartei-

schen untereinander kommunizieren, ohne dass es sämtliche (Fernseh-)Zuschauer mitbekommen würden. Teamfähigkeit sei ein wichtiger Punkt bei der Schiedsrichter. Ebenfalls ein wichtiges Argument für die Schiedsrichterausbildung sei, dass man lerne, in einem Bruchteil von Sekunden Entscheidungen zu treffen. Nach einer guten Stunde beendete Weiner die Veranstaltung.

Den Anstoß für den Besuch im Emsland hatte Karl Rothmund, Präsident des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV), gebracht. Er hatte die Werlter im Mai für einen Vereinsdialog besucht – dabei ging es um das Gespräch zwischen der NFV-Spitze und dem Verein stellvertretend für die Basis. „Dabei ist aufgefallen, dass wir keinen Schiedsrichter stellen“, berichtet Eiche-Vorsitzender Alexander Suhl. Bis auf das Manko habe Rothmund den Werltern bescheinigt, ein Vorzeigeverein zu sein. Nach der Veranstaltung haben sich bereits zwei Interessierte beim Vorsitzenden Alexander Suhl gemeldet. Sie wollen im Januar mit dem Lehrgang starten. Damit war die Veranstaltung ein Erfolg – auch wenn das Vereinsobwohl gerne mehr Gäste begrüßt hätte.